



Wissen, das sich in einem lebendigen Dialog entwickelt

Die Bedeutung des Publizierens und des Sichtbarwerdens in der Kunsttherapielandschaft

Isolde Schediwy

24

Zusammenfassung: Ausgehend von der Frage, welche Bedeutung „Kunst & Therapie“ für ihre Leserschaft hat, stellt die Autorin einzelne Faktoren heraus, die die Attraktivität und den Erfolg der Fachzeitschrift begründen. Im Einzelnen wird „Kunst & Therapie“ beschrieben als ein Ort der Begegnung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung der bildnerischen Therapien, als Sprachrohr für die Themenstellungen aus der kunsttherapeutischen Praxis, als Vermittlerin von Ideen und Visionen und als Plattform, die zur öffentlichen Anerkennung des Berufsbildes der Kunst- und Gestaltungstherapie beiträgt.

Schlüsselwörter: dialogischer Charakter der Wissensproduktion – Fachzeitschrift – Plattform der wissenschaftlichen Auseinandersetzung – Wissensquellen

The Offspring of Living Dialog is Insight How publication and visibility enrich the art therapy landscape

Isolde Schediwy

Summary: Contemplating the meaning of Art & Therapy for its readers, the author elicits individual factors which explain the trade journal's attractiveness and success. More specifically, Art & Therapy is a community centre for scientific discussions on creative therapies, a mouthpiece for topics and issues arising from art therapy practice, a transporter of ideas and visions, and a platform publicly recognizing the professional field of art therapy.

Key words: generating knowledge through dialog – trade journal – platform of scientific discussion – sources of knowledge

*„Wir sind sehr weit und dennoch am Anfang, denn alles Wissen fließt.
Von der Zukunft hängt es ab, wie effektiv wir in der Gegenwart gewirkt haben“
(nach Heraklit)*

Am Ende wirkt der Anfang

Das 35-jährige Jubiläum der Zeitschrift „Kunst & Therapie“ ist der geeignete Anlass, die Effektivität der Wirkung und Bedeutung dieser einzigartigen Publikation im deutschsprachigen Raum wahrzunehmen. Dass das profunde, in den zahlreichen Ausgaben dieser Zeitschrift gedruckte Wissen dem Leser und der Leserin entgegenfließt und den Wissenshunger nach Inhalten verschiedenster Dimensionen, Ebenen oder Quellen des kunsttherapeutischen Handelns und Wirkens stillt, ist fraglos. Die Zeitschrift „Kunst & Therapie“ schafft es, sich mit jeder neuen Ausgabe fachlich, kritisch und inspirierend mit den prägnanten Themen und Fragestellungen aus der Welt der Kunst- und Gestaltungstherapie auseinanderzusetzen. Gleich einem Kaleidoskop, das durch leichte Drehungen unendlich viele Facetten erzeugt und Bilder hervorbringt, gelingt es ihr, bisher wenig beachtete Bereiche sowie auch Therapiekonzepte zu beleuchten und wissenschaftliche Theorien durch Praxisberichte lebendig werden zu lassen.

Damit der Funke überspringt

25

Den Bogen zwischen Forschung, Theorie und Praxis zu spannen und dabei die Aufmerksamkeit der Leserschaft nicht zu verlieren, ist ein kleines Kunststück. Es bedarf eines Regieteams, das mit viel Feingespür auf die verschiedenen Erwartungen und Bedürfnisse der Zielgruppe eingeht, gleichzeitig am Puls der Zeit ist und – optimaler Weise – seiner Zeit visionär vorausschreitet.

Für das Verstehen, wie Wissensvermittlung lebendig, erfolgreich bleibt und sich dabei stetig weiterentwickelt, um als Medium attraktiv zu bleiben, lohnt sich ein Blick hinter die Kulissen. Grundlegend sind drei wesentliche Wissensquellen zu nennen, die Wissen der Allgemeinheit zugänglich machen. Dies sind erstens Dokumente als schriftliches Festhalten von Inhalten, zweitens die Menschen selber als Träger von Erfahrungswissen und, auf oberster Ebene, drittens die Wissensquelle, die erst durch Interaktion von verschiedenen Wissensträgern entsteht. Das Wissen selbst beruht auf Daten als objektive, mess- oder beobachtbare Fakten. Werden diese in ein Bezugssystem gebracht, spricht man von Informationen. Wissen entsteht erst durch die Verarbeitung von Informationen durch das individuelle menschliche Bewusstsein, d.h. es ist an Personen mit ihren entsprechenden Erfahrungen und kulturellen Hintergründen gebunden. Demnach ist Wissen kontextabhängig: so ist beispielsweise unter einem Kopfschütteln nicht in allen Kulturen dieser Welt ein „Nein“ zu verstehen.

Anhand seines Modells der ‚Wissenstreppe‘ erläutert Klaus North anschaulich, wie Daten, Informationen und Wissen sowie schließlich Können, Handeln und Kompetenz zusammenhängen bzw. aufeinander aufbauen. Wird kontextabhängig richtig gehandelt, dann liegt

Kompetenz vor, die durch Einzigartigkeit zu Wettbewerbsfähigkeit führt (vgl. North, 2016). Ein wesentlicher Fakt für den Erfolg von „Kunst & Therapie“ ist das zweckdienliche Handeln der Zeitschriftenredaktion, indem sie Experten und Expertinnen einlädt, ihr Know-How bzw. ihre Erfahrungen, Gedanken, Ideen und Reflexionen einzubringen und dieses im Rahmen ihrer Artikel zu vermitteln. In Bezug auf den hier skizzierten wissenschaftlichen Kontext zeigt das Team von „Kunst & Therapie“ Kompetenz und gezieltes Einflussnehmen, so dass das Medium nachhaltig wettbewerbsfähig und einzigartig bleibt. Der Funke springt zur Leserschaft über, die Informationen kommen gut an und man will mehr davon!

Raum

Für ein lebendiges Sich-Weiterentwickeln innerhalb eines Wissensbereiches braucht es den passenden Raum. Raum im Sinne von Möglichkeit, Verortung, Plattform. Raum auch im Sinne von Individualität, Mut, Querdenken. Raum als Ordnung und Kontext. „Kunst & Therapie“ bietet den passenden Raum für die Themenstellungen, mit denen wir Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten uns befassen sowie zugleich einen Raum für die Repräsentanz der Visionen der Berufsverbände. Sie ist sowohl ein Ort der Begegnung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung der bildnerischen Therapien wie auch für einen künstlerischen Dialog. „Kunst & Therapie“ kann vieles sein: Sprachrohr, Vermittlerin von Visionen, Ort des Austauschs.

26

Sichtbarmachen

Seit den 80er Jahren wandelt sich die Mediennutzung und viele Menschen konsumieren nicht so viele oder gar keine Printmedien mehr. Im Bereich der Fachzeitschriften stellt sich das Bild ein wenig anders dar. Grundsätzlich spielt hier die Spezialisierung wie auch das Abheben von inhaltlich schnellen und oft sehr oberflächlichen Inhalten eine große Rolle. Beides ist bei „Kunst & Therapie“ gegeben: Die Zeitschrift bedient einen spezifischen Leserkreis mit profunden und qualitativ hochwertigen Texten. Aufgrund des Charakters eines Nachschlagewerkes ist die Möglichkeit gegeben, zu einem späteren Zeitpunkt auf die Inhalte zurückzugreifen.

Apropos ‚konsumieren‘, hier bietet sich ein kurzer Ausflug in die Kulinarik an. Manche Menschen haben ein Verhältnis zum Wissen wie zur Nahrungsaufnahme: Es soll gut aussehen, die Sinneswahrnehmung reduziert sich auf den Sehsinn, und es soll leicht und schnell konsumiert werden können. Oft erfolgt die Wissensaufnahme ebenso ungefiltert, gierig und oberflächlich. Dann fehlt das Sich-in-Beziehung-Setzen mit den einzelnen Texten, ihren Inhalten und ihrer jeweiligen Bedeutung – ein Weiterdenken findet nicht statt. Aber erst das eigene Weiterdenken, der Dialog mit den Inhalten der Wissensquelle, wirkt wie ein Katalysator, der einen lebendigen Prozess des Forschens und des weiteren Erkenntnisgewinns initiiert. Letztendlich baut alles weitere Sichtbarmachen darauf auf. Schon Goethe stellte fest: „Man sieht nur, was man weiß“.

Sichtbarwerden

Für die Kunst- und Gestaltungstherapie als noch junge Disziplin, vor allem im deutschsprachigen Raum, sind Publikationen wie „Kunst & Therapie“ für deren öffentliche Anerkennung enorm wichtig. Der Prozess des Sichtbarwerdens in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit stellt stets aufs Neue eine Herausforderung dar und bedeutet für uns Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten immer wieder ein Auseinandersetzen und Ringen mit quantitativer oder qualitativer empirischer Forschung. „Kunst & Therapie“ motiviert, macht richtig Lust ins Licht zu treten und sichtbar zu werden!

Persönliches

Als Vorsitzende des Österreichischen Fachverbands für Kunst- und GestaltungstherapeutInnen (ÖFKG) ist es mir eine große Freude, mit diesem Beitrag für die Jubiläumsausgabe von „Kunst & Therapie“ deren Bedeutung für die Leserschaft herausstellen und zugleich auch unser österreichisches DANKE SCHÖN ausdrücken zu können. Mit einem Gedicht von Christian Morgenstern wünsche ich dem Herausgeberteam weiterhin viel Erfolg und gute „Ernte“!

Stilles Reifen

Alles fügt sich und erfüllt sich,
musst es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.

Bis du eines Tages jenen
reifen Duft der Körner spürest
und dich aufmachst und die Ernte
in die tiefen Speicher führest.

27

Literatur

North, Klaus (2016). *Wissensorientierte Unternehmensführung: Wertschöpfung durch Wissen*. 6. Aufl./ Erste Aufl. 1998. Wiesbaden: Gabler Verlag.
Morgenstern, Christian (1951). *Stilles Reifen*. Ausgewählte Gedichte. S. 12. Herausgegeben von Margareta Morgenstern. München R. Piper Verlag.

Kontakt: Isolde Schediwy
isolde.schediwy@kunsttherapeutin.info